

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 7, 5. April 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

## Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/201 55 80

## Abonnementsgebühren

Fr. 30.— im Jahr, Fr. 18.— im Halbjahr  
(Ausland Fr. 35.—/21.—).  
Studenten und Lehrlinge erhalten  
gegen Vorweis einer Bestätigung der  
Schule oder des Betriebes eine Ermäßi-  
gung (Jahresabonnement Fr. 25.—/  
Halbjahresabonnement Fr. 15.—, im Ausland  
Fr. 30.—/18.—)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728  
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23  
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Nagisa Oshima – ein potenziertes  
japanischer «Godard»?
- Filmkritik
- 8 *Serkalo (Der Spiegel)*
- 12 *Looking for Mr. Goodbar*
- 14 *Marcia trionfale*
- 15 *Why Shoot the Teacher?*
- 17 *L'eredità Ferramonti*
- 19 *Stay Hungry*
- 20 *Broken Treaty at Battle Mountain*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 22 *Mir si ir gliche Schtrass ufgwachse*
- TV/Radio – kritisch
- 25 Ungebrochene alte Frau
- 26 «Roots» krank an den «amerikanischen  
Wurzeln»
- 28 Vom Ernst des Lebens in Cabetoni

## Titelbild

Mit Altersproblemen und der Lebenskunst  
des Alterns beschäftigt sich Louis Jents  
«Die Mutter», eine Koproduktion des Fern-  
sehens DRS mit dem Österreichischen Fern-  
sehen. Sie gehört damit in den Zusam-  
menhang eines Themenkreises, der auch in  
anderen Sendungen, etwa in der «Tele-  
arena», aber ebenso in Spielfilmen wie «Lina  
Braake» oder «Die plötzliche Einsamkeit des  
Konrad Steiner» abgesteckt worden ist. Jent  
sieht dabei den Schwerpunkt des Stoffs  
nicht so sehr in der sozialen Lage alter  
Leute, als vielmehr in der allgemeineren,  
psychologischen Schwierigkeit, sich als  
alter Mensch selber behaupten zu können.  
Im Bild: Die Hauptdarstellerin Edith Heer-  
degen.

---

# LIEBE LESER

in Zürich ist «Il Messia» (Der Messias), Roberto Rossellinis (1906–1977) letzter Film, fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die Bühne, respektive Leinwand, gegangen. Am Freitag vor dem Palmsonntag hatte er im Studiokino «Piccadilly» Premiere, und am Dienstag darauf war bereits der letzte Spieltag. Nur fünf Tage Laufzeit für einen Christus-Film von Rossellini – und das in der Karwoche – ist ein erbärmlicher Durchfall. Einmal mehr hat das Publikum versagt, ist man zu lamentieren versucht. Die Kinorealität sieht jedoch in diesem Fall etwas anders aus: Der Film ist auf geradezu skandalöse Weise als Durchfall programmiert worden, denn Verleih (Impérial, Lausanne) und Kino (Ascot-Kinobetriebe) haben ihn als blossen Lückenbüsser regelrecht verheizt. Ohne jede Vorankündigung an interessierte Kreise und ohne Pressevorführung ist der Film so kurzfristig programmiert worden, dass es der zuständigen Abteilung des kantonalen Jugendamtes nicht einmal möglich war, rechtzeitig eine Jugendfreigabe zu bewilligen (in Lausanne bestand immerhin ein erheblicher Teil der Zuschauer aus Schulklassen). Deshalb kamen auch die Besprechungen in der Presse, wenn überhaupt, zu spät. Schon simple kommerzielle Überlegungen hätten verhindern müssen, «Il Messia» gleichzeitig mit Zeffirellis vierteiligem «Jesus von Nazareth» im ZDF und dem zweiten Teil von dessen Kinofassung in einem andern Zürcher Kino zu programmieren. Dass wichtige Filme, die nicht mit einem fetten Werbepolster dotiert sind, immer wieder unter Missachtung elementarster filmkultureller und sogar kaufmännischer Aspekte verscheuert werden, ist zwar in dieser Branche keineswegs neu. In diesem Fall hätte man aber erwarten dürfen, dass schon der Respekt vor Rossellini und seinem Gesamtwerk seinen letzten Film vor einer solchen Misshandlung bewahrt hätte.

Rossellinis Film liegt schon seit zwei Jahren beim Verleih in Lausanne und ist bisher erst in der Westschweiz gezeigt worden. Der schlechte Start in Zürich dürfte nun seinen weiteren Einsatz in der deutschen Schweiz verhindern oder zumindest erheblich erschweren. Denn die Zürcher Laufzeit eines Films gilt als Gradmesser für den in der Deutschschweiz zu erwartenden Erfolg oder Misserfolg – in vielen Fällen übrigens völlig zu Unrecht. Was in diesem Fall besonders stossend ist: Der Verleih ist mehrmals, beispielsweise vom Katholischen Filmbüro und der Redaktion der «Orientierung», um die frühzeitige Bekanntgabe des Premierentermins in der deutschen Schweiz gebeten worden – vergeblich, wie sich nun gezeigt hat. Es war geplant, zum Start des Films in interessierten Publikationen, so etwa in Pfarrblättern, in der «Schweizerischen Kirchenzeitung», im ZOOM-FILMBERATER (die Besprechung kann erst in der nächsten Nummer erscheinen), ausführlich auf Rossellinis Film hinzuweisen. Es hätte damit ein für diesen Film nicht ganz unwichtiges Zielpublikum erreicht werden können.

Dass in einer Zeit, da es der Kinobranche bekanntlich nicht allzu rosig geht, so ohne weiteres auf eine solche Gratis-Werbung verzichtet wurde, wirft schon ein etwas seltsames Licht auf die Geschäfts- und Informationspraxis dieser Firmen. Dass es auch ganz anders geht, zeigt etwa der noch junge Verleih Citel Films in Genf: Interessierte werden mit Rundschreiben orientiert, wann und wo die Citel-Filme in den nächsten Wochen laufen werden. Als Filmjournalist kann man sich dadurch nicht nur besser auf kommende Filme vorbereiten, sondern man kann sogar verpasste Filme an einem andern Ort nachholen.

Mit freundlichen Grüßen

